

30 REISEN EXTRA: CMT



Die Zeche Zollverein in Essen steht für den Wandel zur (Industrie-)Kultur-Region und ist im Kulturhauptstadtjahr Veranstaltungsort.

FOTO: EPD

Der Pott in Fahrt

Essen und das Ruhrgebiet – erstmals ist eine ganze Region Europäische Kulturhauptstadt. Eine Autofahrt zu vier von 300 Programmpunkten.

VON LISA WELZHOFFER

Um zur Seele des Ruhrgebiets vorzudringen, muss man den „Schleichweg“ nehmen. So nennen sie hier die Autobahn 40, jene regelmäßig verstopfte asphaltene Arterie, die den Verkehr über 50 Kilometer und gut 30 Autofahrten in den Pott sickern lässt, von Dortmund bis Duisburg. Hier, wo braune Schilder nicht auf historische Stadtkerne hinweisen, sondern auf die „Route Industriekultur“. Hier, wo der „Ruhrpark“ am Straßenrand ein Shopping-Center ist, und „Augsburg“ der Name eines Gartenmarktes, kann vielleicht der Weg zu den Sehenswürdigkeiten und Projekten des Kulturhauptstadtjahres beginnen. Vorausgesetzt, man hat Nerven aus Stahl.

Allen anderen sei hier schon mal die Reise mit Bus und Bahn empfohlen.

Ausfahrt Gegenwart/Mülheim-Heißen: Ganz Mülheim an der Ruhr liegt einem jungen Mann aus Leonberg zu Füßen. Harald Gerhäuser blickt ungläubig, aber zufrieden aus seinem Fenster im 20. Stock des Hochhauses nahe dem Mühlheimer Bahnhof, das für ein Jahr lang sein Zuhause sein wird. Zwei Zimmer, Küche, Bad, Balkon: Zuhause, Arbeitsplatz und Attraktion für Besucher des Kulturhauptstadtprogramms in einem.

Der 27-jährige Germanist ist Teil der lebendigen Ausstellung „2-3 Straßen“ des Künstlers Jochen Gerz. 1400 Menschen aus Deutschland und der Welt hatten sich für das Projekt beworben, 78 wurden ausgesucht. Sie wohnen nun ein Jahr lang kostenfrei in 60 Wohnungen in Mülheim, Duisburg und Dortmund. In Gerhäuser's Hochhaus sind unter anderem eine alleinerziehende Mutter und ein Fotograf eingezogen, eine 19-jährige Studentin aus dem Allgäu und ein 68-jähriger Soziologe aus Zürich. Einzige Bedingung des Künstlers: Jeder Mieter schreibt täglich. Über seine Erlebnisse und Eindrücke viellecht, die Ruhris – oder doch etwas ganz anderes. Und jede Wohnung muss für angemeldete Besucher und Nachbarn offen stehen, die mitreden, -schreiben oder nur die Aussicht genießen wollen. Am Ende soll daraus ein Buch entstehen (www.2-3strassen.eu).

Stoff für mindestens eine Kurzgeschichte hätte Harald Gerhäuser bereits. Denn die

Stadt, die er vorher ebenso wenig wie das ganze Ruhrgebiet kannte, empfing den Schwaben schon beim Wohnungsbesichtigungstermin unter Spannung: Weil in einem der Nachbarhäuser die Tasche des flüchtigen Verbrechers Peter Michalski gefunden wurde, war der Block gesperrt. Eigentlich aber verspricht Initiator Jochen Gerz den Besuchern genau das Gegenteil: zwei, drei Straßen, in denen es nichts Besonderes zu sehen gibt. Alltag wird zur Kunst, die Straßen stehen für sich, aber auch für Tausende andere in der Fünf-Millionen-Metropolregion.

Ausfahrt Industriekultur/Essen-Frillendorf: Kein Kumpel durfte sich früher im Ehrenhof der Zeche Zollverein zeigen. Der Blick auf das Fördergerüst mit den unaufhaltsam rotierenden Rädern, auf die symmetrischen Bauten der Schachthalle und Werkstätten war ungestört. Für Besucher sollte es wirken, als funktionierte die Anlage – nach ihrer Fertigstellung 1932 die leistungsstärkste der Welt – ohne Menschen. Dabei arbeiteten hier zu Hochzeiten 7000 Leute. Eine Demonstration von Architektur, Technik, Macht. Auch heute zeigt sich kein Kumpel im Ehrenhof. Seit 1986 wird nichts mehr gefördert. Das 100 Hektar große Gelände, auf dem einst täglich 12 000 Tonnen Kohle das Licht der Welt erblickten, steht unter Denkmalschutz, die Gebäude aus rotbraunen Ziegeln und Stahl sind Weltkulturerbe. Die Kohle ist nur noch Stoff für Führungen auf dem Gelände über Tage.

„Na dann, wenn Sie nichts Besseres zu tun haben“, so der Führer, Historiker und Bochumer

mit dem Charme des Pottlers und erklärt erst mal, wie viel 12 000 Tonnen sind. „Das ist das Gewicht von 12 000 Opel Corsas. Wenn Sie die hintereinanderstellen, ergibt das 48 Kilometer.“ Selbst die lebendigsten Schilderungen können die Leere in den Anlagen nicht füllen. Leben müssen andere in die Zeche bringen. Besucher der Konzerte, Theater, Büros und Geschäfte, die die alten Räume füllen, sowie das neu eröffnete Ruhr Museum, das die Geschichte der Region erzählt. Oder die Gäste des Cafés Kohlenwäsche, wo es Bio-nade gibt und Bockwurst mit Bio-Toast.

Ausfahrt Mittelalter/Essen-Zentrum: Klein und gedrungen wirkt der Hohe Dom zu Essen neben den Kaufhäusern der Kettwiger Straße und dem Riesenrad Bellevue, das jeden Winter am Burgplatz aufgebaut wird. Die gotische Hallenkirche aus dem 13. Jahrhundert ist Bischofsitz und verweist auf die mittelalterliche Vergangenheit der Region, die im Gedächtnis der Republik unter einer dicken Kohlenstaubschicht verschüttet scheint. Dabei gibt es in der ehemaligen Stiftskirche und im angrenzenden Museum glänzende Kunstschätze zu entdecken. Es waren reiche Mädchen, die in die um 850 gegründete Gemeinschaft für adelige Frauen eintraten. Auch die ottonischen Kaiser schickten ihre Töchter samt einer ordentlichen Mitgift dorthin. So konnten unter anderem wertvolle Goldschmiedearbeiten, Kreuze, Leuchter, Bücher und Figuren entstehen. Berühmt ist die Goldene Madonna mit dem Kind aus dem 10. Jahrhundert, deren weit aufgerissene Au-

gen etwas ungläubig blicken. Als könnte sie es kaum glauben, welchen Wandel ihrer Heimat sie schon miterlebt hat.

Ausfahrt Landschaft/Oberhausen-Zentrum (über A 42): Wie ein riesiges, vergessenes Fass steht der Gasometer Oberhausen in der Landschaft. Wer das Fass aufmacht, erlebt sein Raumwunder und „Sternstunden – Wunder des Sonnensystems“. So heißt die derzeitige Ausstellung. Wer per Aufzug oder Treppen die 117 Meter erklimmt, hat einen überragenden Ausblick. Wo früher ein Wirrwarr aus Schornsteinen, Schrebergärten, Schienen und Siedlungen dominierte, blickt man heute unter anderem auf das „Centro O“, das sich Europas größtes Shopping- und Freizeitzentrum nennt. Aber auch auf einen Hochseilgarten und viel Natur, überraschend viel. Emscher Landschaftspark ist der Überbegriff für ein Netzwerk aus Parks, Gärten, Wäldern, dem Fluss Emscher, aber auch überwucherten Industrieblächen und bewachsenen Halden. Es zieht sich von Duisburg im Westen bis Kamen im Osten. Destination auch für Wanderer und Radfahrer. Überhaupt lassen sich der Pott und die Stationen der Kulturhauptstadt auf rund 600 Kilometer Radweg ziemlich entspannt erfahren.

Ausfahrt gesperrt: Am 18. Juli kommt der Verkehr auf dem Schleichweg übrigens ganz zum Erliegen. Die A 40 verwandelt sich in eine verkehrsberuhigte Feierzzone mit einer langen Tafelgesellschaft. So macht dann sogar der Stillstand richtig Spaß.

So kommen Sie in und durch das Kulturhauptstadtjahr



Anreise

Wer mit der Bahn anreist, kann mit dem Ruhr.2010-Ticket vor Ort Bahn und Busse benutzen. Ab 19 € pro Person für 48 Stunden. www.bahn.de. **Lufthansa fliegt** ab 99 € Stuttgart-Düsseldorf hin und zurück, Airberlin ab 58 €.

Unterkunft

Etwas Besonderes ist das Mintrops Stadthotel in Essen (vier Sterne). Es liegt in der idyllischen Siedlung Margarethenhöhe. Sie entstand bis 1920 als Garten-

stadt. Telefon 02 01 / 4 38 60; www.margarethenhoehe.de (Doppelzimmer ab 114 €). **Fürs junge Publikum und den kleinen Geldbeutel** ist das In Hostel Veritas in Oberhausen etwas. Es gibt Ein- bis Achtbettzimmer (Doppelzimmer ab 44 €); Telefon 02 08 / 8 69 08 84; www.in-hostel-veritas.de. **Unterkünfte aller Art** im gesamten Pott auf www.ruhr-tourismus.de, Telefon 0 18 05 / 18 16 10*.

Orientierung

300 Projekte, 2500 Veranstaltungen – das Kultur-

hauptstadtprogramm nach Kategorien und Daten: www.ruhr2010.de. Infos und Routentipps gibt „Ruhr Tourismus“, Telefon 0 18 05 / 18 16 20*.

Die Ruhr. Topcard 2010 bietet für 47,90 € (Kinder 32,90 Euro) Eintritt in mehr als 90 Museen, Industriekunstmäler und Freizeiteinrichtungen. Bestellung unter www.ruhrtopcard.de oder unter der Telefonnummer 0 18 05 / 1 81 61 80* (*0,14 €/Minute).

Literatur: A. Nöllenheidt, RuhrKompakt – der Kulturhauptstadt-Erlebnisführer, 717 S., Klartext, 9,95 €

Highlights

Museum Folkwang eröffnet am 30. Januar seine neuen Räume in Essen.

SchachtZeichen 400 gelbe Ballons schweben vom 22. bis 30. Mai über ehemaligen Bergwerkanlagen.

Ruhr-Atoll Auf dem Essener Baldeneysee schwimmen ab Mai vier künstlerisch und ökologisch wertvolle Inseln.

Biennale für Internationale Lichtkunst vom 28. März bis 27. Mai.

CMT

Das Ruhrgebiet, Partnerregion der CMT, präsentiert sich in Halle 4 Stand 4B12.

Ruhrgebiet zum Runzeigen

VON LISA WELZHOFFER

Anika Beller-Kraft trägt ihre Herkunft mit sich herum. Die gebürtige Dortmunderin entwirft und verkauft unter dem Label „Zechenkind“ Taschen aus alter Bergmannskleidung – und benützt diese selbst. Sie ist so zum einen ihre eigene Werbebotschaft, will damit aber auch einen gewissen Heimatstolz demonstrieren. Denn darum geht es der 34-Jährigen bei ihrem Geschäftsmodell „Meine Taschen sind kein Massensouvenir. Sie sind Unikate, und jede kommuniziert die Geschichte des Ruhrgebiets.“

Ob Kulturbeutel „Wallfisch“, Laptop-Hülle „Königsgrube“ oder Tasche „General Blumenthal“ – allesamt übrigens Namen alter Zechen – die Produkte haben den gleichen Grundstoff: alte Bergmannsjacken, deren ursprüngliches Weiß die Grube nach und nach in verschiedene Grautöne verfärbt hat. Anika Beller-Kraft bekommt sie aus noch arbeitenden Zechen oder von den Kumpeln und deren Familien. Nach ihren Entwürfen nähren Frauen eines Hagener Arbeitslosenprojekts die Produkte.

Bevor sie mit Zechenkind (www.zechenkind.de) im März 2009 in die Produktion ging, hat sich die junge Unternehmerin in ihrer Journalistik-Diplomarbeit mit der Geschichte und dem Bild ihrer Region auseinandergesetzt. Ein Ergebnis: In den Köpfen vieler rauchen immer noch die Schloten. „Und dieses Image stört mich“, sagt Anika.

Zumal es längst nicht mehr stimmt. Die Kreativwirtschaft, deren Förderung sich auch die Kulturhauptstadt vorgenommen hat, wächst im Pott. 23 000 Unternehmen gibt es in diesem Sektor. Anika Beller-Kraft, die sich mit einer Illustratorin, Grafik-Designern und einem Fotografen Räume in einem ehemaligen Industriebau teilt, schätzt die Energie und den Freiraum, die hier seit ein paar Jahren herrschen: „Ich könnte auch nach Berlin gehen, aber da ist es schon so überlaufen.“

Über einfallslose Andenken zumindest kann sich im Pott keiner mehr beklagen. Die Firma „Ruhrperle“ (www.ruhrperle.com) etwa bietet die Zeche Zollverein als Plätzchenausstecher an, außerdem Samenmischungen der Ruhrgebietsflora oder bunte Süßigkeiten, versehen mit dem Zusatz „Harte Schale, weicher Kern“. Hinter „Revierkult“ (www.revierkult-design.de) verbergen sich T-Shirts, Jacken oder Mützen einer Essener Modemacherin mit „Glück auf“-Schriftzug. „Pott au Chocolat“ (www.pottauchocolat.de) verspricht handgemachte Industriekultur aus Schokolade, und unter „Revier Souvenir“ (www.reviersouvenir.de) bieten zwei Diplom-Designerinnen schwarzes Badesalz als „Grubengold“ an. „Kulturhauptstadt. Das soll heißen, endlich können wir auf den grauen Putz hauen und zeigen, was wir so zu bieten haben“, schreiben die beiden auf ihrer Homepage. Souvenirs können in einer „polizentrischen Metropolregion“ mit 53 Städten auch etwas Identitätsstiftendes haben.



FOTO: REVIER SOUVENIR



FOTO: POTT AU CHOCOLAT



Erinnerungen zum Mitnehmen: Badesatz, Pralinen und Taschen (von oben)